

abenteuer und reisen

November 11/2009
29. Jahrgang
Österreich 5,50 €
Schweiz 9,40 Sfr
Benelux 5,70 €
Spanien/Italien 6,50 €

Deutschland 4,80 € D 7692 E

www.abenteuer-reisen.de

**32 Seiten
Wintersport-
Special**
Dolomiten total. WM-Pisten
in Garmisch. St. Moritz.
St. Anton. Und Ski-USA:
Rocky Mountains

INDIEN

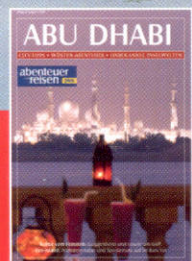
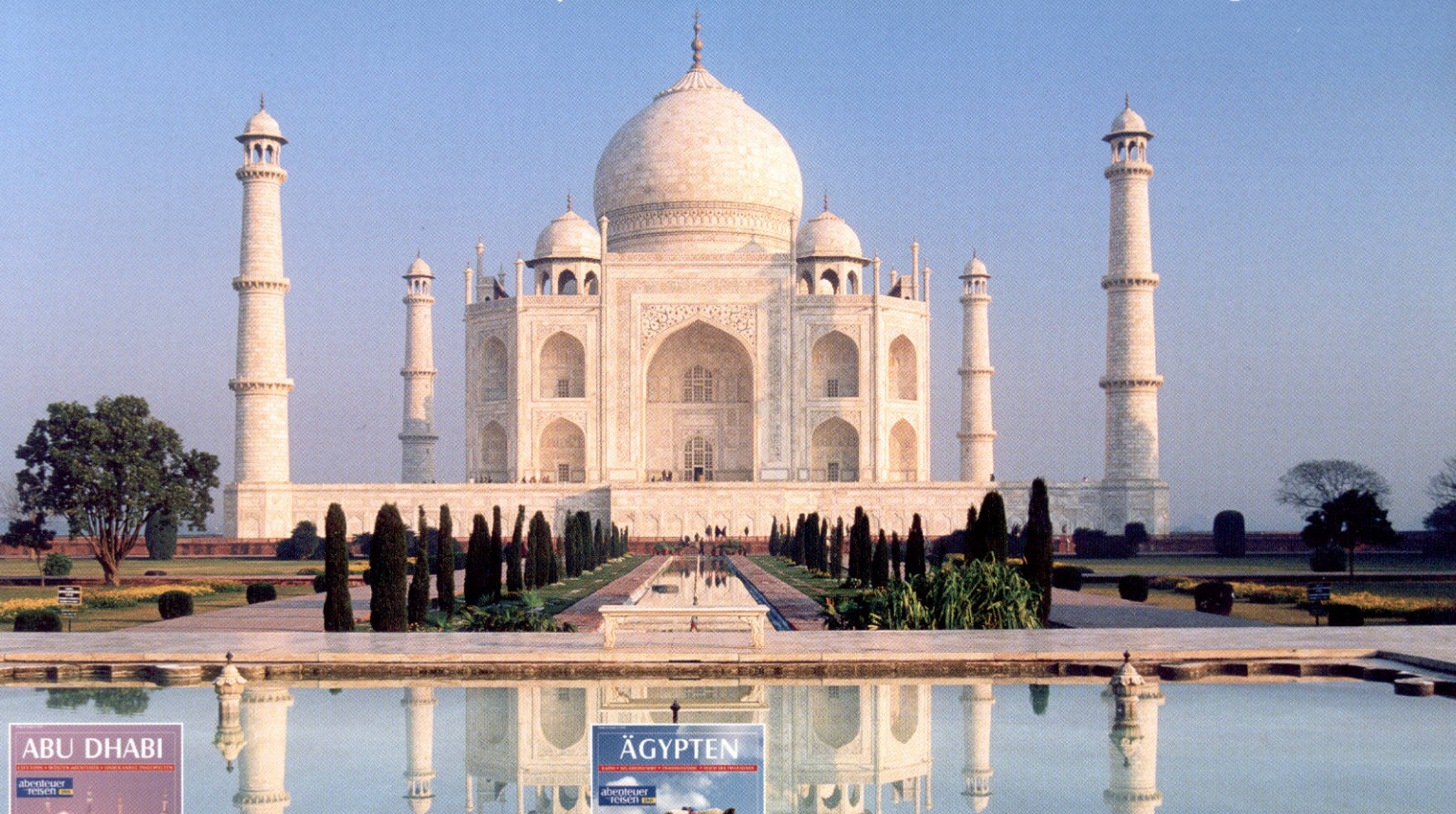
Der Subkontinent auf Maharadschas Spuren

BERLIN

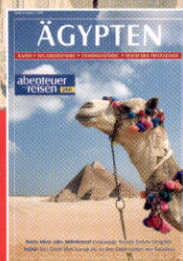
So rotiert unsere Metropole

JORDANIEN

Voll im Trend: Öko-Trekking



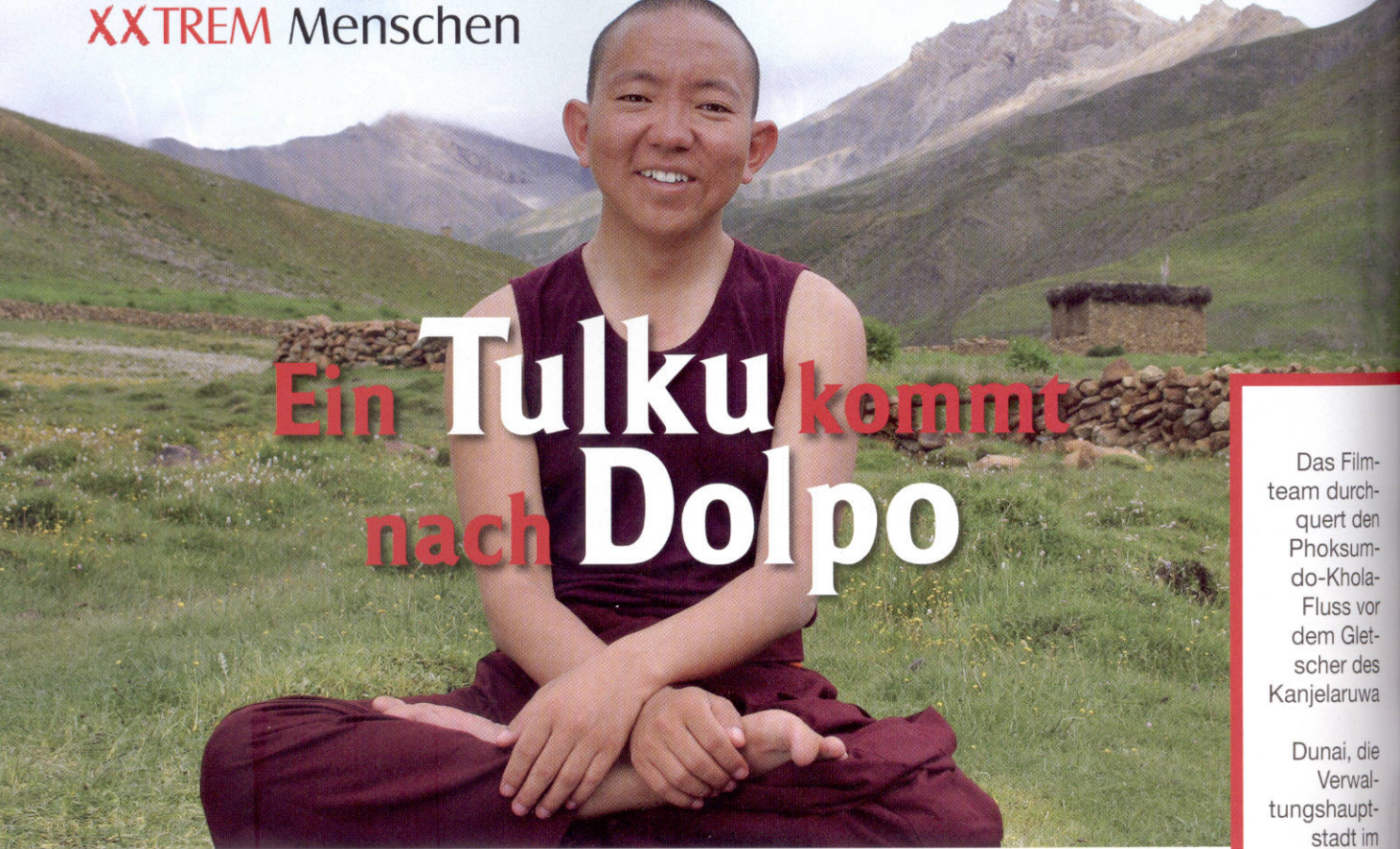
Extra-Heft: Abu Dhabi
Kultur und Luxus: Louvre und
Guggenheim. Eco-Island:
Antilopen-Safari. 32 Seiten



Extra-Heft: Ägypten
24 Seiten. Klasse Resorts
am Mittelmeer und Roten
Meer. Und der volle Nilgenuss



4 190769 204804 11



Ein Tulku kommt nach Dolpo

Das Filmteam durchquert den Phoksumdo-Khola-Fluss vor dem Gletscher des Kanjeluwa

Dunai, die Verwaltungshauptstadt im Unteren Dolpo, liegt auf über 2.140 Meter Höhe

Die Dolpo-Bewohnerin trägt während der Zeremonie am Kloster in Namgung traditionellen Silberschmuck

Dokumentarfilmer **Martin Hoffmann** begleitet den jungen Mönch Dolpo Tulku (Foto) durch den Nordwesten Nepals. Der Mann soll in seiner Heimat Dolpo zum religiösen Oberhaupt, Tulku, inthronisiert werden. Der Regisseur berichtet selbst von seiner Reise.

Während einer Indienreise 2007 lerne ich einen buddhistischen Mönch kennen. Er sieht ein bisschen aus wie der junge Dalai-Lama, lebt in einem südindischen Kloster und wird Dolpo Tulku genannt. Dolpo ist eine weltvergessene Region im Nordwesten Nepals und Tulkus sind anerkannte Wiedergeburten hochstehender Meister, so lerne ich.

Der Mönch ist ein moderner junger Mann, Dozent an der Universität des Klosters und an ein Leben mit Laptop und Mobiltelefon gewöhnt. Auf ihm lastet eine ungeheure Verantwortung. Als Reinkarnation des Dolpo Tulku muss er – in einer der verlassensten Gegenden der Welt – den circa 7.000 Einwohnern als religiöses Oberhaupt vorstehen. Eine Bestimmung, die er fürchtet, aber vor der er nicht fliehen kann. Dieser Konflikt hat mich fasziniert, ich wusste, ich möchte dabei sein, wenn der Dolpo Tulku nach 17 Jahren als „Heiliger“ in seine Heimat zurückkehrt, die er als kleiner Junge verlassen hat.

Das Dolpo im Nordwesten Nepals an der Grenze zu Tibet ist nur zu Fuß über 5.000 Meter hohe Pässe erreichbar. Ursprünglich zu Tibet gehörend und Jahrhunderte von jeder Entwicklung abgeschnitten (erst in den 1990ern kamen die ersten Touristen), hat sich dort tibetische Tradition in ihrer Ursprünglichkeit bewahrt. Juphal, der einzige Flughafen im Unteren Dolpo, wird von Kathmandu aus angefliegen.

Die ersten drei Tage herrscht perfektes Bergwetter und unser 30-köpfiges deutsch-nepalesisches Team findet zusammen.

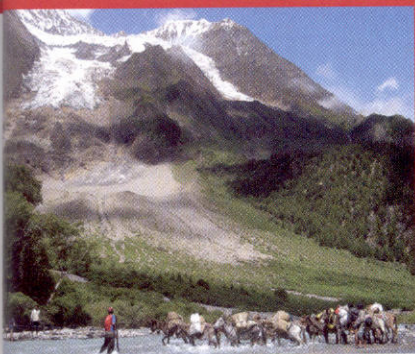
Aber dann folgt der Tulku spontan einer Einladung in ein Kloster irgendwo „da oben“ – Zur Poche. Wir lassen ein Großteil unserer Ausrüstung zurück – Köche, Träger, Maultiere, Zelte – und wandern los, nur mit Tagesrucksack und dem nötigsten Kamera-Equipment. Zur Poche liegt auf 3.800 Meter Höhe. Es bleibt die Tage kalt und regnerisch und es nervt der allgegenwärtige beißende Qualm von brennendem Wacholder. Doch die Rauchopfer müssen zur Abwehr der Schamanen sein.

Eine weitere Herausforderung stellt sich nach elf Tagen: Tulku und sein Tross werden am Eingang zum Oberen Dolpo auf 4.000 Meter von seinem Vater mit Pferden und Yaks erwartet. Wir bekommen leider kein Tier. Und das ist eine Katastrophe, denn von nun an müssen wir, um unterwegs filmen zu können, zu Fuß schneller sein als Tulkus Tross.

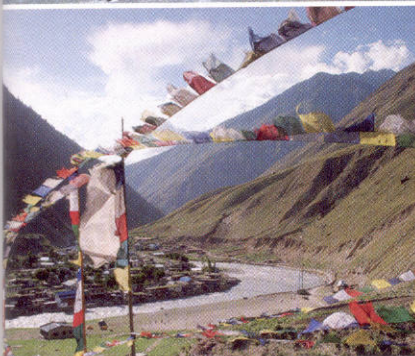
Nach 15 Stunden sind wir endlich in Dho. Stundenlang haben Hunderte aus den umliegenden Tälern mit Blumen vor dem Kloster auf seine Ankunft gewartet. Sie bereiten ihm einen triumphalen Empfang. Ganz vorn steht die stolze Mutter, 17 Jahre hat sie seine Rückkehr herbeigesehnt.

Nach einer Woche geht es bei schlechtem Wetter weiter Richtung Namgung, den zukünftigen Hauptsitz des Auserwählten. Unser Filmteam geht voran, um die Ankunft drehen zu kön-

Das Filmteam durchquert den Phoksumdo-Khola-Fluss vor dem Gletscher des Kanjalaruwa



Dunai, die Verwaltungshauptstadt im Unteren Dolpo, liegt auf über 2.140 Meter Höhe



Die Dolpo-Bewohnerin trägt während der Zeremonie am Kloster in Namung traditionellen Silberschmuck



nen. Die Pferde-und-Yak-Karawane zieht schnell vorbei. Nur zu zweit bleiben wir bei Tülku, bemühen uns zu folgen, holen ihn bei einer Rast ein und haben wieder einen kleinen Vorsprung. Zwei aus Tulkus Tross weisen uns den Weg in ein enges Tal. Das Wetter ist jetzt besser, wir verlieben uns in eine Kamera-Einstellung mit sieben Wasserfallkaskaden und warten ...

Als nach über einer Stunde niemand kommt, zweifeln wir. Auf dem felsigen Untergrund können wir keine Spuren lesen. Die Landkarte ist so ungenau, dass wir nicht bestimmen können, wo wir sind. Jetzt donnert es und bald wird es dunkel. Ohne Schlafsäcke, Zelte und Licht sind wir hier oben verloren. Das Gewitter betäubt unsere Ohren, der Bach in dem engen Tal schwillt zum Fluss an, wir haben Angst, mitgerissen zu werden ...

Mehr schwimmend als watend erreichen wir das andere Ufer. Dort treffen wir auf eine Frau, die weder uns noch unseren Dolmetscher versteht. In Zeichensprache machen wir ihr klar, dass wir irgendwo übernachten müssen. Sie lädt uns ein, am Feuer ihrer dunklen Küche trocknen wir; wenig später reicht sie uns eine chinesische Tütensuppe. Ebenfalls in Zeichensprache weist uns die Frau den richtigen Weg, sodass wir nach einer Nacht unter Yak-Fellen endlich den Weg nach Namung finden.

Dort wird Tülku schon für die Thronbesteigung angekleidet. Er zweifelt noch immer, ob er diese Verantwortung tragen kann. Aber die Menschen im Dolpo sind sich sicher, er ist ihr Tülku und die Inthronisation wird mit einer Puja, einem religiösen Fest, über drei Tage zelebriert. Aus allen Tälern sind Hunderte zum Feiern gekommen.

Nach vier Wochen beginnen wir, das Leben ohne Internet, Telefon und ohne Autos zu genießen, und haben uns auch an die dünne Luft gewöhnt. Kurze Drehpausen nutzen wir für Ausflüge auf die Gipfel rund um unser Basecamp. Von Shey Gompa zum Phoksumdo-See; nach endlosem Aufstieg über Schotter und Geröll finde ich am Kang-La-Pass einen Packen tibetischer Gebetsblätter und werfe sie, nach buddhistischer Tradition, in den Wind und wünsche mir Neuschnee für die Nacht und Sonne für den nächsten Tag.

Auf der anderen Seite des Passes errichten wir ein Lager in 4.800 Meter Höhe. Ich werde um 23 Uhr wach und bemerke, dass schon 20 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Wir gehen mit der Hoffnung auf Sonne

und Fernsicht zurück zum Kang La. Oben sind wir uns sicher: Das Wetter wird besser. Wir steigen noch weiter, stehen mit Sicht auf unzählige Sechstausender auf einem Gipfel. Es ist Monsun und bewölkt, aber dann kommt die Sonne heraus und der Daulaghi erscheint. Es ist ein überwältigender Anblick. In diesem Moment bin ich mir ganz sicher, dass es die in den Wind geworfenen Gebetsblätter waren, die uns dieses unfassbar schöne Abschiedsbild ermöglicht haben. Ein größeres Geschenk erscheint kaum vorstellbar.

Martin Hoffmann

Der 105-minütige Dokumentarfilm „Dolpo Tülku – Heimkehr in den Himalaya“ startet am 12. Nov. in deutschen Kinos, Infos dazu und ein „Making of“ unter www.dolpotulku.de